



## **Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen**

...

... Tomus Divinus und fürnehmlich das Evcharistiale, Das ist: Lehrreiche Predigen Auff verschiedene hohe Fest deß Drey Einigen Gottes/ und Jesu Christi unsers Herrn ...

**Barcia y Zambrana, José de**

**Augspurg, 1720**

Dritter Absatz. Das Feur ist ein Flamm in dem Hertzen/ wo der Heil. Geist ist/ und zernichtet alle Hindernuß der Lieb.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76523](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76523)

kommt. Nun dann wohl an / wie steht es? ist ein Hiß da? ist ein Feuer da: ist ein Blut da? Ja es ist da. Ignis carbo. Es so habe man eben darum wohl Acht: fürchte man ihm darbey. Warum aber? Darum muß man sorgfältig Acht haben / damit das Feuer nicht wider auflösche: und darum hat man ihm auch zu fürchten / daß es / falls es solte wider auflösen / nicht mehr wäre anzuzünden. O Heil. Gott! man hat freylich wohl zuweilen häufige Zähler gesehen in der Fasten! guter Fürsah ein ganzen Hauffen? einen hitzigen Eifer! ein brennende Blut! was ist aber darauß worden? Ach der meiste Theil ist wider erloschen / die Blut ist Kohl worden. Nichtin aber ist nichts mehreres zu fürchten / als dergleichen Kohlen möchten etwan nicht mehr angezündet / sondern von Gott verlassen werden.

14.

Psal. 17.

Bellarm. ibi  
Hesich. ibi.  
Titel. ibi.Vide quadr.  
ser. 57. n. 26Vetricae. ser.  
3. Dom. 19.  
Post Pent.

In dem sibenzehenden Psalm-Gesang / allwo David die wunderbare Werk der Göttlichen Allmacht nach einander daher zehlet / sagt er unter anderen also: Ignis à facie ejus exarsit. Von seinem Angesicht ist das Feuer aufgegangen / das ist / wie Hesichius sagt / das Feuer des Heil. Geists / so in die Welt kommen ist. Und darauß sagt David ferner: Carbores succensi sunt ab eo; Dises Feuer hat Wunder-Werck gewürcket / dann es hat die Kohlen angezündet. Also wohl / so hat dan die Allmacht Gottes / und das Feuer des göttlichen Geistes dises Wunder gethan? Wann er gesagt hätte / es habe grünes Holz angezündet / das wäre wohl ein Sach die starkwürckende Krafft dar durch zu erweisen; dan das grüne Holz widerstehet dem Feuer vermittelst seiner Fruchtigkeit: aber warum sagt er vil von denen Kohlen? Man weiß es ja wohl / daß nicht bald etwas leichters ist / als die Kohlen anzünden? Das mag seyn dem natürlichen Lauff nach / sagt der Heil. Augustinus; aber in Geists Sachen ist es weit ein Anderes. Der Natur nach ist die Kohlen leicht anzuzünden; weil sie trocken ist: aber in dem Geist ist es ein überaus harte Sach; alldieweil die Kohlen sehr undankbar / und überaus kalt ist. Wie das? Man weiß es ja schon? Die Kohlen ist diejenige / welche schon einmahl ein Feuer gehabt hat. Wir aber wollen klar auß der Sach reden. Daß ein Sünder befehlet werde / unerschreckt er voller Fruchtigkeit der Bosheit ist!

das fallet dem Feuer des Göttlichen Geistes ganz nicht beschwerlich; dan ein solcher Sünder ist gleichwohl noch auß einige Weis zu entschuldigen; daß er nemlich in dem wilden Wald seiner Blindheit / Schwachheit / und Unwissenheit daraußen gestanden: daß aber einer schon einmahl gebrunnen habe / und das Feuer bey ihm widerum erloschen; daß einer schon einmahl eifrig gewesen / und wider nachgelassen / und außs neu schlimm worden ist; daß einer Gott schon einmahl versüßet / und ihm gleichwohl widerum um den Teuffel verkauft; daß einer auß der Blut widerum freymützig zu einer schwarzen eiskalten Kohlen werde; daß einer zu der Kälte seiner Sünd auch den Undank hinzusetzt; O! das ist ein harte Sach ein solche Kohlen wider anzuzünden / daß es der Welt-Postel so gar unter dem Nahmen einer Unmöglichkeit betrachtet: es geht so hart her / daß es David unter die große Wunder-Werck der allmächtigen Göttlichen Liebe zehlet. Carbores succensi sunt ab eo. Darüber der Heil. Augustinus also schreibt: Qui jam mortui erant, deserti ab igne boni desiderij, & luce justitiae, & frigidi, tenebrosique remanserant, rursus accensi, & illuminati revixerunt. Zu Teutsch: Welche außgelösche waren / und von dem Feuer der guten Begierd / von dem Licht der Gerechtigkeit verlassen / und ganz erkaltet / und schwarz worden seynd von neuem gleichsam lebendig / und brennend worden. Erhet aber anbey zu / Christliche Seelen / ob ihr nit Ursach habt zu fürchten / und auß guter Hut zu seyn? O dann habe wohl Acht / brennende Blut! dan der Teuffel laßt es ihm gar hitzig angelegen seyn / daß er für sein Höll einen guten Rath dergleichen außgelöscher Kohlen zu wegen bringe. O dan fürchtet euch / ihr brennende Kohlen, dan wer weiß es / ob nit ein Zeit kommen dürffte / daß ihr auch gern wurdet wollen anzünden / und es nicht mehr wurdet zu wegen bringen können? So bringe derohalben das Herz / bringe es guterding / als wie ein Feuerflamme / und verzehre alles Irdische. Ignis carbo. Dann also theilet sich mit der Heil. Geist dem / der sich also zubereitet.

Sic DEUS dilexit.

✠ ○ ✠

## Dritter Absatz.

Das Feuer ist ein Flamm in dem Herzen / wo der Heil. Geist ist / und zernichtet alle Hindernuß der Lieb.

15.

Ue das Zweyte ist das Feuer ein Flamm; alsdann wann es in dem Lufft übersich brinnet / wann der Lufft angezündet wird / gestalten es an gegenwärtigen brennenden Wachs-Kerzen zu erschen ist.

Ignis flamma. Und die zweyte Straffel / oder Grad / in welchem sich der götliche Geist theilet / ist diser / daß die Seel alsdann angezündet wird mit einem ängstlichen Verlangen / und Brennhitzigen auß dem innerlichen Herzen

Hebr. 6.

Aug. in  
Psal. 17.  
Caliod. in  
Lorin. in

Gemin. lib.  
s. cap. 73.

SIMIL.  
Feuers-  
Flamm.  
Bagal lib. 2.  
symb. n. 61.

Damian.  
opul. 12.  
cap. 4.  
Theodor. in  
Deut. 6. 9-3

Herken herauffahrenden Stufferen und Begierden nach der Vereinigung mit GOTTE. Quasi aspectus lampadarum. Dieses aber geschieht alsdann / wann die Seel nach Art einer Feuer-Flamm ein gespitzte Egyptische Saulen / einen Pyramiden machet / und sich völlig auff einen Mittel-Punct zusammen ziehet / so da GOTTE allein ist / und dessen größeres Wohlgefallen; und dieses zwar mit einer ganz reinen / und aufrichtigen Meinung. Und das geschieht alsdan / wan die Seel all ihr Lieb auff GOTTE richtet ohne Zerteilung; dann die Feurs-Flammen leidet kein Zheilung / da sie schnurgrad übersich auffbrinnet. Das geschieht auch alsdann / wann die gottliebende Seel ihr Ruhe in ihrer größten Unruhe gründet / und findet; dan gleichwie das Herz stirbt / wann es sich nit mehr bewegt / also auch die Flammen trachtet unablässlich in die Höhe / so lang sie ein Flammen ist. Das geschieht alsdan / wann die Seel in der Demuth so vil mehrer wachst / je mehr sie übersich aufsteiget zu der Vollkommenheit; dan also ist es auch an denen brinnenden Kerzen zu ersehen / je mehr die Flamm brinnet / je tieffer läst sie sich an der Kerzen herab.

16. Nun werden sie mithin verstehen / Christo glaubige / ein gewisse Fürtreulichkeit des Feurs des Göttlichen Geists / warüber auch Moyses tief in Verwunderung gerathen ist. Es ist ihm Gott der Herr erschienen auff dem Berg in einer Feurs-Flamm / und in einem Dorn-Busch: In flamma ignis de medio rubi. In der Flammen des Feurs mitten auß dem Dorn-Busch. Moyses sahe / was massen das Dorn-Gesäud zwar branne / doch verbrannen in diesem Feur seine Dörner nicht. Videbat, quod rubus, aderet, & non combureretur. Und dieses kame ihm sodann auß dermassen wunderbar vor. Mirabatur: Er hat sich verwunderet / sagt der geistreiche Hugo Victorinus. Wie kan dieses seyn? Sagt Moyses bey ihm selbst: entweder betrige ich mich / oder es ist kein recht wahrhaftiges Feur. Ein rechtes Feur seyn / und die stehende Dörner nicht verbrennen / das kan nicht seyn. So bin ich derohalben betrogen / und es ist kein rechtes Feur; sondern nur ein Blenderey. Dann wie soll es doch seyn können / daß in einem solchen Dorn-Gesäud Feur-Flamm / und stehende Dörner sich so gut wie einander betrogen? Aber wahrhaftig es ist deme also / da seynd Dörner / und da ist auch ein Feur-Flamm. Was ist doch nur dieses für ein Geheimnuß? Ist nit die Flammen das Feur des göttlichen Geists? Ja dieses ist es / sagt Hugo der Cardinal. Kan sich aber eben die Flammen betragen mit denen Dörneren der Unvollkommenheiten / ohne daß sie es zernichte? Eben so wohl / sagt der hochgelehrte Kirchen-Fürst; dan in diesem bestehet sein besondere Fürtreulichkeit. Amor sapientiae lumen habet, non consumptionem. Die Lieb der Weißheit hat ein Liecht / und kein Verzehrung.

Hugo Vict.  
ibi.

Vide Sanct.  
Ier. 39. n. 14.

Hug. Card.  
ibi.

Barzia Eucharistiale.

heit hat ein Liecht / und kein Verzehrung. Deme zusolg bestehet die so besondere Fürtreulichkeit allda in deme / daß das Feur nit verzehret? Last uns die Sach recht erörtern. Wann die Flamm die Dörner zernichtet hätte / hätte der Dorn-Busch gar wohl seiner vergessen können / und nit mehr zuruek gedendet / daß er ein Dornstauden seye; bevorab da er sahe / daß er also voller Feur seye. Nun dan damit er seiner nicht vergesse / so mag er zwar brinnen / zugleich aber mag er auch seine Dörner an ihm hangen sehen: brinnet die Seel mit dem Feur der Lieb / und sehe sie beynebens die an ihr hangende Unvollkommenheiten; damit also / wann sie durch die Flammen etwas behus hinauff erhebt wird / gleichwohl die Gefahr auß / und Ansehen der anhangenden Dörner sie nit vergessen lasse / daß sie nur ein stehender Dorn seye / und mithin sie in der Demuth erhalte. Trefflich wohl hat diese Vorsichtigkeit überlegt der Heil. Bernardus, da er also darüber schreibt: Uque ad supremum exercitij spiritualis gradum, si quis eo usque pervenerit, aliquid ei de primi gradus impetfectione relinquatur, ut vix sibi primum videatur adeptus. Zu Teutsch: Bis zu dem höchsten Grad der geistlichen Übung / wann einer wider bis dahin kommen seyn / wird ihm etwas überbleiben von der Unvollkommenheit des ersten Stoffs; also daß es ihm geduncken wird / sam habe er kaum den ersten erreicht. O Demuth / wie gut wißt du das Für der Liebe zu erhalten!

Bern. ser. de  
quat. modis  
orand.

Aber weiter. Wann es einmahl so weit kommen ist / so thut die Flammen allgemach darzu / daß sie das Wachs / von welchem es aufgehalten wird / zernichte: und die Flammen des Göttlichen Geists ist ebenfalls in diesem beschäftigt / daß sie in denen Sellen zernichte ihre Anheftungen / wardurch sie verhindert werden: und wann sie dieses nit thut / so ist sie eben darum kein Flamm / so von dem Göttlichen Geist herbrennet. Es bezeigt der Heil. Evangelist Lucas, mein Heil. Vatter Petrus habe nicht gewußt / was er rede / da er auff dem Berg Thabor Hüthen bauen wolte. Nesciens quid diceret. Allein warum solt er nicht gewußt haben / was er rede? Er hat ja gar gut gewußt / daß Gott selbst allda auff dem Berg Thabor gegenwärtig? Und wie solt es dann so weit gefehlt seyn / wann Petrus alldort zubleiben begehrt hat? Aber wir wollen ihm auff die Worte merken. Was sagt er? Faciamus, wir wollen bauen. O Petre! das ist weit gefehlt. Du willst bauen / weilen du bey Gott dein Verbleiben haben willst: Faciamus. Nein / nein / mein Petre, wann du dir nahe bey GOTTE eine Wohnung zürichten willst / so mußt du nicht bauen / sondern abbrechen. O ja / liebe Seelen / abbrechen / abbrechen den eignen Willen / den eignen Gelust / das eigne Gutachten / die eigne Lebens-Arth / und da

17.

Luc. 9.

R I

da

da wird alsdan Wohnung genug für Gott seyn. Bauen / und nicht abbrechen wollen / O das ist ein Unverstand ! Nesciens , quid diceret. Aber laß uns auffmercken ; dann es redet Chrysolomus mit Petro auß der Sach. Habe Acht auff die Wolcken / sagt der goldige Mund / dann sie ist ein Figur des Heil. Geistes ; eben diese Wolcken wird dir demnach zeigen / wie du die Hütten / welche du zu bauen im Sinn hast / recht bauen sollest. Hoc fecit nubes. Dese Hütten hat die Wolcken gebauet. Du aber willst ein Hütten bauen / welche du mit Nägel / und Pfäl an die Erden willst anheften : siehe nur die Wolcken macht ein Hütten weit daroben über die Erden. Hoc fecit nubes. Wann du ein Hütten machen wirst / so wirst du von dir hinauß schliessen eben jenen Glanz / welchen du zu sehen verlangest / dann ein auff die Erden gebaute Wohnung macht Schatten / und Finsternuß ; die Wolcken siehe an / und lehre von ihr / wie sie oberhalb der Erden ein Hütten bauet / und das Licht doch nicht außschliessen. Ecce nubes lucida. Warüber nun der Heil. Joannes Chrysolomus sein Red also führet : Si fecisses tabernacula, illa fecisses, quae includerent umbram, excluderent lucem ; nubes autem lucida non excludit solem iustitiae, sed includit. Zu Teutich : Wann du Hütten gemacht hättest / hättest du solche gemacht / welche den Schatten ein / und das Licht wurden außschliessen ; die leichte Wolcken aber schliessen die Sonn der Gerechtigkeith nicht auß / sondern ein. Wohlan demnach / Christliche Seelen ! macht euch los von der Erden ; zernichtet das Wachs / wann an die Flamm haffet / damit das Liebflammente Göttliche Feur wachse / und zunehme.

18.

Sil noch nicht auß. Si dem Hinauffsteigen zernichtet die Flammen nicht nur was ihr hinderlich ist / sondern sie zündet auch an alles / was ihr immer im Weg steht. Ey es ist aber nicht darvon zu reden / wohl ein schlechtes geringfügiges Wesen / so ihr im Weg steht ! Es mag seyn / was es wolle / wann es im Aufsteigen Irrung / und Hindernuß macht / so ist es der Flamm eben darum nit mehr was schlechtes ; darum sehen wir / daß sie nichts ober ihr geduldet / solte es auch das kleinste Papierlein seyn. Gar recht / wann dieses die wesentliche Feursflamm nit geduldet / vermeint ihr wol / die Flamm des Göttlichen Liebs Geistes solle es gedulden ? Nein / liebe Seelen / daß kan nit seyn : dese Göttliche Flamm geduldet keine freywillige Unvollkommenheiten / unerachtet ihr kurz zuvor verstanden habt / daß sie die Dörner / so wider den eignen Willen anhangen / übertrage. Der Ursachen halben ist bey denen Seelen / welche in diesem Stand seynd / die äußerste Behutsamkeit / und Wachbarkeit vonnöthen. Ihr werdet euch zu erin-

Chryl. ho.  
16. in Marc.Matth. 17.  
Chryl. ibi.SIMIL.  
Aufsteigen/  
de Flamm.

neren wissen jener Geheimnuß : vollen Ehren / warvon in der Offenbarung Joannis gehandelt wird. Sehet zu / seynd aller Orten um / und um voller Augen / aussen her / und inwendig / und auff all Seiten. In circuitu , & intus plena sunt oculis. Heisse Gott / was ist das ! wäre es dann nit genug gewesen / wann sie in dem Angesicht ihre Augen gehabt hätten / da hätten sie ja alle Anstöß wohl beobachten können ? Aber Augen im Gesicht / Augen in den Händen / Augen in den Füßen / inwendig überall Augen ? Warzu seynd es doch dienlich ? Zu deme / sagt der trefflich gelehrte Jesuit P. Eusebius Nierenbergius , daß man auff allen Seiten wohl Acht habe / und auch das mindiste Sonnen Stäublein der Unvollkommenheit entdecke. Ut vel ad atomum imperfectionis perspicaces simus. Damit wir auch auff das mindiste Stäublein der Unvollkommenheit scharffsichtig seyn. Über das sehet zu : einer der die Augen im Kopf hat / O ! dieser bewahret seine Augen im Kopf vor dem mindisten Stäublein ; entzwischen achtet er es wenig / wann schon die Fuß kottig / und staubig werden. Wann er aber in denen Füßen auch Augen hätte / bin auch gut darum / er wurde auff dese sein Augen in den Füßen eben so gut Acht haben / als auff die im Kopf. Eben also : es gibt Seelen / die seynd scharffsichtig auff ein Red / auch in denen mindisten Sachen / die Bewahrung der Keuschheit belangend : hingegen seynd sie bey weitem nicht so auffmerksam in Sachen des Ertiges. Andere seynd auß dermaßen wachtbar in dem Reden ; hingegen / gehen die Gedanken meistens Zöllfrey hindurch. Andere lassen es ihnen sehr streng eingebunden seyn / daß sie dem Nächsten nichts Argß nachreden ; hingegen haben sie Luchs Augen sie zuvertheilen. Was heist aber dese ? Es heist nur auff einer Seiten Augen haben / und nicht auff der Aderen. Aber das geht nicht an. In circuitu , & intus plena sunt oculis. Überall um / und um / auff allen Seiten / auch in den Augen selbst muß man Augen haben / damit man alles anzünde / und verbrenne / was an Vollkommenheit des Lebens hinderlich ist / als wie die Feursflamm. Ut vel ad atomum imperfectionis perspicaces simus.

Da möchtet ihr aber auch gern ein Kennzeichen wissen / warauß abzunehmen wäre / ob dese Feursflamm in einer Seel seye. Was vermeint ihr aber ? Seynd villiche die süße Anmuthungen ein solches Zeichen ? oder die empfindliche Andacht ? oder das Frolocken der Seelen ? oder die Zartberigkeit ? O Seelen ! höret / was Christus die ewige Wahrheit sagt : Cum venerit ille , arguet mundum. Wann der Heil. Geist kommen wird / sagt der Göttliche Heyland zu seinen Jüngeren / da wird er die Welt straffen. Wie so ? Der Geist der Liebe soll straffen ? Ja / und eben dieses ist das sicherste Zeichen / daß

Apo. 4.

Eusebii  
Nierenb.  
ho. 11. 34.SIMIL.  
Augen.

19.

Joan. 16.

daß die Götliche Flamme in ein Herz komme / oder schon kommen ſeye. Cum venerit, arguet. Oder aber könnt ihr mir es in Abſed ſtellen / ob es nicht ein gewiſſes Zeichen ſeye / daß das Licht brinne / wann man zum öfteren mit der Bugſcher darüber kömmt? Es iſt gewiß / es muß brinnen; dann ein Licht / ſo nit brinne / bugt man nit. Eben also und noch weit beſſer / wann die Seel vermercket / daß ſie zum öfteren wegen ihren Fehlern angekommen / und beſtrafft werde; wann ihr ihre Unvollkommenheiten vor Augen geſtellt werden / damit ſie demüthig / und zu Schanden werde: O! das iſt ein ſicheres Zeichen / daß das Feuer in ihr ein Glammen ſeye; das iſt ein Zeichen / daß in ihr das Licht brinne / weil es also gebuget wird. Cum venerit, arguet. Zu dem habt ihr ja auch schon gehört / Bilgeliebte / daß der Heil. Cyrillus den Götlichen Geiſt ein Sonnen nennet? Darum gebt Acht / wie iſt es / wann die Sonn einige Strahlen in ein Haus / in ein Zimmer hinein ſchieſſen läßt? Wann schon das Zimmer ganz ſauber / und mit allem Fleiße schon aufgebuget iſt / ſo wird doch die einſcheinende Sonnen die darin herumſah-

rende Sonnen-Stäublein zeigen. Hat man aber ſelbe vorhin auch schon geſehen? Nein: ſonſt hätte man es hintreg gebuget. Iſt aber dieſer Staub schon vorhin darinnen geweſen ohne Zweifel. So iſt mithin eben dieſes / daß ſich die Sonnen-Stäublein ſehen laſſen / ein Anzeigen / daß die Sonnen in das Gemach hineiſcheine. Cum venerit, arguet. O dann / liebe Seel! laß dich nicht irr machen / wann dich schon unter dem Gebett allerhand Gedanken plagen / oder nach verrichteter Heil. Communion die Sorgen Hauffen. weiß anfallen; maſſen die Sonnen / ſo in dein Herz gehet. Gemach / in deinen innerlichen Speiße Saal hinein ſcheinet / dir die darin herumſahrende Sonnen-Stäublein zeiget / und dich zu demüthigen dein Unvollkommenheit vor Augen leget. Cum venerit, arguet. O wohl ein eiſſernde Glammen des Götlichen Feurs! Wir aber / Bilgeliebte / wollen uns beſſermäſſen beſleißen uns aufzuzieren; dann also macht es die Glammen bey dem / der also ſo mit ihr einſtimmet / und zuhaltet.  
Sic DEUS dilexit.  
\* \* \*

SYMLL.  
Licht Bugſcher.

Cyrl. Jerol.  
Catech. 16.

SYMLL.  
Sonnen  
Stäublein.

Vierdter Abſatz.

Das Feuer iſt ein Licht / Kräfte deſſen der Geiſt liebet ohne auff ſeinen eignen Nutzen zuſehen / und haltet es endlich auch die Natur mit ihm.

20

**I**ch kömme etwas ſpätters / als ich ver-  
meine habe / auff die dritte Betrachtung des Feurs / wie es in ſeinem eignen Gezirck ein Licht iſt. Ignis lux, und iſt dieſes der dritte Staffel / worin ſich der Götliche Geiſt der Seelen mitttheilet. Splendor ignis. Da weiß ich aber jetzt noch nicht / ob es nicht beſſer wäre / wann ich die Abhandlung lediglich unberührt vorbeſiege / und ſelbe denen / ſo in der Sach erfahren ſeynd / zu ihrer Beluſtigung überließe. Allein wir wollen jedoch etwas darvon meldens unerachtet mehr nicht darvon zu melden iſt / als den Zuhörer allein dahin zu beſeden / daß er dieſen letzten / und höchſten Stand der gottliebenden Seelen wenigſt für kein Unmöglichkeith anſehet; ſondern ihm einbildet / es ſeye möglich dahin zugelingen / wann wir uns mit der Götlichen Gnad darzu bereiten. Wohlhan dann / was iſt jener Stand / wo das Feurs ein Licht iſt? Antwort / es iſt derjenige Stand / allwo die Seel nunmehr lebet in dem Gezirck der Liebe / ohne daß ſie von einer Sach auß Erden / oder auß Luſt verhindert werde; auch weder des Einen / weder des Anderen zu Erhaltung des Heil. Feurs mehr vonnöthen hat. Dann allda liebet man ohne eingigen Gedanken auff den eignen Nutzen / also zwar / daß einem um nichts mehr iſt weder im Himmel / weder auß Er-

Barzin Eucharistiale.

den / geſtalten David von der Sach redet. Quid mihi eſt in caelo, & à te quid volui ſuper terram? Um was iſt mir im Himmel / und was habe ich von dir verlanget auß Erden? Allwo der geiſtreiche Raynerius also redet: Nihil præter te Deum meum habere quero. Ich ſuche nichts zu haben außſer dich / mein GOTT. Dieſes beſſer zuverſtehen höre man / was der Welt-Apoſtel ſagt: Lex juſto non eſt poſita; Es iſt kein Geſetz außgerichtet / ſagt er / den Gerechten darmit zu verbinden. Aber gemach / außertöhlter Lehrer der Wahrheit / gemach! iſt dann der Gerechte frey geſprochen von aller Obgelegenheit des Geſetzes? O nein! dann dieſes iſt ein blinder Fehler / und Irrthum der Freylingen / der Libertiner. Und wie kan er dann gerecht ſeyn / wann er ohne Geſetz lebet? Triflich gut redet hierüber der tieffgelehrte P. Cornelius à Lapide. Der Apoſtel ſagt nicht / ſi die Anmerckung dieſes fürtreſſichen Schrift-Stellers / der Apoſtel ſagt nit / daß der Gerechte wider / oder ohne Geſetz handle / ſondern daß er auß Lieb eben dasjenige würcke / was das Geſetz beſiecht. Was / und wie beſiecht aber das Geſetz? Antwort mit Verheißung des Lohns / und Untrohung der Straff. Gar recht / auff dieſe Weiße thut der Gerechte alles auß Lieb / ſagt der Welt-Apoſtel; dann wann auch kein Lohn /

Rayn. hic.  
Lyran. hic.

1. Tim. 1.

KL 2